

Halbjährig	6 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ — „
Monatlich	1 „ 50 „
Einzelnummer	50 „

Halbjährig	9 fl. — fr.
Quartalsjährig	4 „ 50 „
Monatlich	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr.

Inserationskoppel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 198.

Dienstag, 31. August. — Morgen: Egibius.

1869.

Abonnements - Einladung.

Mit 1. September 1869 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis 1. Oktober 1869:

Für Laibach	50 fr.
Mit der Post	75 fr.

Bis Ende Dezember 1869:

Für Laibach	2 fl.
Mit der Post	3 fl.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr., vierteljährig 25 fr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Unser Gemeinderath.

IV.

Von tiefgreifender Wirkung wird die Regelung des Armenwesens sein, welches eben in der Durchführung begriffen ist, da derselben eine Armenbeschreibung vorhergehen muß. Denn nur so kann dem im Argen stehenden Armenwesen radikal aufgeholfen werden.

Mit der Bewilligung von 500 fl. für die Marienstatue hat der Gemeinderath bereits einen Beweis gegeben, daß er hilfreich die Hand bietet, wenn es sich um Verschönerung der Stadt handelt. Aengstliche Gemüther, welche von unseren Liberalen die Gefährdung des Glaubens befürchten, können Veruhigung finden, wenn sie bei dieser Gabe die Seite religiöser Pietät herauslesen wollen.

Auf Straßenbauten hat man bereits thatsächlich reflektirt, indem die Wienerstraße und ein Theil

der St. Petersstraße der Makadamisirung entgegensteht, gleichzeitig sind Vorarbeiten im Werke, um später die befahrensten Straßen mit Würfelsteinen zu pflastern.

Die Finanzlage der Stadt war bei der Uebernahme keine besonders günstige zu nennen, große Ausgaben, von früher übernommen, traten an den Gemeinderath heran, z. B. die Tivoliraten, die Raten für die Gradesthydrade, eine Entschädigung für die Häuserrestauration am Quai des alten Marktes, die Spitalverpflegskosten u. s. w.

Alle Raten wurden bisher pünktlich gezahlt und das jüngst revidirte Präliminare für 1869 hat gezeigt, daß alle Auslagen ihre Deckung haben. Die Finanzlage kann daher als eine vollkommen beruhigende bezeichnet werden.

Nach all' dem Gesagten wird jeder gerecht und billig denkende Bürger zugestehen, daß der Gemeinderath in der kurzen Zeit seines Bestandes eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfaltet hat.

Mit diesem Bewußtsein können sich die Gemeinderäthe trösten, wenn sie als Häuptlinge des konstitutionellen Stammes, als Generale der liberalen Armee, als tief gesunkene Klique, als politische Stänker, als Räuber u. s. w. von der klerikalen Presse in dem Jantschbergjargon bezeichnet werden. Die Bürger Laibachs sind gebildet genug, um sich selbst ein Urtheil zu bilden und sich nicht beirren zu lassen durch die erbärmlichen Schimpfereien besoldeter Schreiber, die um das liebe Brot nach dem Geschmack ihrer Lehenherren schreiben müssen.

Wir haben in diesen Artikeln eine Panze für den Gemeinderath gebrochen und speziell hiebei die Angriffe der Gegner im Auge gehabt.

Wir wollen nicht die Rolle des Panegirikus spielen, im Gegentheile, wir werden es uns anlegen sein lassen, sein Wirken stets mit wachsamem

Augen zu verfolgen, und nicht Anstand nehmen, überall, wo er unseren Anschauungen über seinen Beruf und seine Stellung nicht entsprechen sollte, mit allem Freimuth entgegenzutreten.

Der Gemeinderath ist eines Sinnes und hat keine Opposition in sich. Das ist unter Umständen ein Nachtheil in seiner Organisation, denn Oppositionsmangel erzeugt gerne Erschlaffung und Schlenbrian. Eine anständige, freilich nur anständige Opposition kann niemals schaden. Auch wir werden, wenn es Noth thut, tadeln, aber nicht schimpfen.

Wir erwarten von dem Gemeinderathe, daß er die bereits angeregte, aber vertagte Frage öffentlicher Sommerbadeanstalten nicht ruhen lasse, sondern selbe rechtzeitig in Angriff nehme; wir erwarten, daß er das Institut der Feuerwehrendlich einmal energisch in die Hand nehme; wir erwarten, daß er einen Zukunftsplan der Stadt entwerfe, eine Verschönerungskommission ins Leben rufe, daß er etwas für unsere Brunnen thue, die, mit Ausnahme des schönen Hauptplatz-Brunnens, jedem Dorfe Ehre machen würden; noch viele Straßen bedürfen einer energischen Umgestaltung, das Netz der Kanalisirung ist unvollständig; nicht bloß eine Armenbeschreibung thut uns Noth, auch eine Hausbeschreibung wäre am Plage, denn die Armen wohnen in dumpfen Kellern, in den Höfen lagert Unrath, die Abzugskanäle sind oft unzugänglich; wir bedürfen einer Revision unserer Marktordnung u. s. w., mit einem Worte, wir bedürfen noch Vieles, damit Laibach ein einer Landeshauptstadt würdiges Aussehen gewinne, daß selbes durch sein freundliches Aeußere, durch gesunde Luft und Reinlichkeit ein Anziehungspunkt werde für jeden, der da kommt und es sieht, und namentlich, daß es sich von dem Verrufe, in welchen es die Fanatiker der Klerikalpartei, nament-

Feuilleton.

Ein Vortrag über das Löschwesen.

Herr Jergitsch, der für die Sache des Feuerlöschwesens unermüdlische Feuerwehrkommandant aus Klagenfurt, hielt gestern in der Turnerkneipe einen gediegenen Vortrag über Löschwesen und Feuerwehr, den wir im Auszuge mittheilen, da auch bei uns diese Frage von Seite der Gemeinde in Angriff genommen wird und die Anschauungen eines so gewiegten Feuerwehrmannes Anspruch auf das Interesse größerer Kreise machen können.

Das Feuerlöschwesen, so begann Herr Jergitsch, ist so alt, als die Menschheit. Wir haben Nachrichten aus dem Alterthum, daß die Griechen sogar Feuerspritzen kannten. Doch ging alles Nähere darüber verloren. Es mußte die Feuerspritze so zu sagen, zum zweitenmale erfunden werden, was auch zu Nürnberg geschah. War einmal die Maschine da, so mußte auch für deren Bedienung gesorgt werden, und es entstanden Feuerlöschordnungen, und in der That hatten die deutschen Hansestädte schon mustergiltige Ordnungen, wie sie bis ins letzte Decennium herein noch vielen Städten mangeln.

Dieses System war groß für seine Zeit zu nennen, doch war es fehlerhaft und konnte erst durch entsprechendes ersetzt werden, als Physik und Chemie die großen Fortschritte gemacht hatten. Man hielt nämlich das Wasser für den Feind des Feuers, die neuere Wissenschaft hat aber dargethan, daß das Hydro-Organ nicht Feind des Feuers sei, sondern daß es demselben verwandte Stoffe besitze. Wenn man das Wasser daher beim Löschwesen verwendet, so ist der leitende Gedanke hiebei ein anderer. Es warf sich daher die Frage auf, was ist nöthig, um der Weiterverbreitung des Feuers hindernd in den Weg zu treten?

Das Kind, wenn es sich brennt, schlägt nach der Brandstelle, d. h. es erdrückt das Feuer und hemmt momentan den Luftzutritt. Zur Verbrennung ist ferner eine hohe Temperatur nöthig; Holz ist leicht entzündlich. Um die Fähigkeit des leichten Brennens zu mindern, muß man daher die Temperatur herabsetzen. Das Wasser wirkt daher beim Löschwesen nicht als Feind des Feuers, sondern indirekt dadurch, daß es einerseits die Temperatur des Brandobjektes herabsetzt und daß es andererseits die Flamme erdrückt, daher es mit großer Gewalt aufschlagen muß an das brennende Objekt. Um dies zu erreichen, muß der Strahl möglichst nahe ans Feuer gebracht werden, so daß

er noch gebunden, noch nicht zersplittert und zerstoben ins Feuer gelangt, daher man zwischen Feuer und Maschine Schläuche einschaltet, welche es ermöglichen, dem Feuer so nahe als möglich zu kommen und das Wasser nicht aus großer Entfernung spritzen zu müssen.

Nachdem der gebundene Strahl mit großer Gewalt aufschlagen muß, so ist dadurch eine große Kraft der Maschine bedingt. In der That erreichen die Maschinen die Resultate, daß der Strahl mit großer Gewalt aufschlägt und in alle Poren, z. B. des Holzes, eindringt. Nachdem also Schläuche eine Grundbedingung des Löschens sind, so braucht man auch verschiedene Organe, welche beim Löschwesen in Verwendung kommen. Jene, welche die Aufgabe haben, mit dem Schlauche in die nächste Nähe des Feuers zu rücken, die sogenannten Steiger, und jene, welche die Pumpe der Maschine bewegen, die Sprigenmannschaft. Es muß zugleich eine Verbindung zwischen Steiger und Maschine da sein, er muß signalisiren, die Maschine jedem Wunsche entsprechen können. Um dies zu beleuchten, muß eine kurze Skizze über die Maschine selbst vorangeschickt werden.

Die Sprigen werden nicht mit Menschenkräften gespeist, denn wie viele würde man für ein-

lich zur Zeit des früheren Regiments gebracht hatten, in den Augen der Mitwelt rehabilitire.

Das ist die Aufgabe, die sich, nach unserem Dafürhalten, der Gemeinderath stellen muß, diesem ersten Zwecke, dem Wohle und Gedeihen unserer Stadt muß er jedes Opfer bringen, er darf in diesem edlen Streben vor nichts zurückschrecken, am wenigsten vor dem Gebelle der losgelassenen Meute, die hinter ihm einherläuft.

Aus den Delegationen.

Wien, 29. August.

Die Delegation des Reichsraths beschäftigte sich Samstag vorwiegend mit den Punkten der ungarischen Delegation. Den meisten der von der letzteren gefassten Beschlüssen im Ordinarium des Kriegsbudgets wurde zugestimmt. Für die Militärgrenze wurden gestern ohne Einwand 2,000,000 fl., also um 200,000 fl. weniger, als von der Delegation der anderen Reichshälfte, eingestellt. Die Ziffer selbst fällt hier gar nicht ins Gewicht, der vorwöchentliche Sturm war längst beschwichtigt und die Ungarn werden sich diesen Abstrich sicher gefallen lassen, wissen sie ja doch, daß die Militärgrenze ihnen zufallen wird.

Dem vom Bankgouverneur v. P i p i kürzlich eingebrachten Antrag, die Regierung auf die Dringlichkeit der Regelung der Valuta aufmerksam zu machen; akzeptirte die Delegation in der Form einer Resolution. Eine andere liegt außerhalb ihrer Kompetenz. Jedemfalls steht die angeregte Frage mit der Feststellung des Budgets in engster Verbindung, denn wenn noch so großer Werth auf die Ausbildung und Schlagfertigkeit des Heeres gelegt wird, so darf ebenso wenig die finanzielle Schwäche des Staates zu besorgen verabsäumt werden.

Von der ungarischen Delegation langte das Nummum ein, daß sie den Beschluß betreffs der Einkommensteuer des Lloyd aufrecht halte.

Nächste Sitzung Sonntag.

Ungarische Delegation.

Man fährt in der Spezialdebatte fort. Zur Anschaffung von Donaumonitors werden nach kurzer Debatte 400,000 fl., einstimmig votirt. Bei dem Titel: „Festungsbauten“ werden z. B. für Komorn 280,000 fl., also 100,000 fl. mehr als durch die Reichstagsdelegation votirt. Für die Supernumerären werden 1,500,000 fl. votirt, entgegen dem Wunsche des Kriegsministers, welcher 1,700,000 fl. wünscht, welche die österreichische Delegation genehmigt hat.

Es wird das Nummum der reichsräthlichen Delegation über die Beschlüsse, betreffend die Vereinbarungen zwischen den bisherigen Beschlüssen beider De-

legationen, verlesen. Da die reichsräthliche Delegation akzeptirt hat, so bestehen in den Budgets für Aeußeres, Finanzen und Marine nur mehr folgende Differenzen:

1. Den Nachtragkredit, welchen der Finanzminister verlangt, gewährt die österreichische Delegation erst dann, wenn die Schlußrechnungen vorgelegt sein werden; die ungarische Delegation schließt sich diesem Beschlusse an und ist daher diese erste Differenz beseitigt.

2. Bestehen Differenzen in Umänderung der Fahnen und Siegel bei den Konsulaten. Auf Antrag Pulzky's schließt man sich dem Votum der Reichsrathsdelegation an. In der dritten Differenz wegen Abzuges der Einkommensteuer von der Subvention des Lloyd ist vorläufig noch keine Einigung zu erzielen. Bezüglich der vierten Differenz wegen des Nachtraggebahrens schließt sich die Delegation dem Beschlusse der Reichsrathsdelegation an, vorbehaltlich der Vorlage eines neuen Organisationsstatuts. Auch die fünfte Differenz (Verweigerung der Birements im Marinebudget) wird beglichen, so daß also nur ein einziger Punkt unvereinbar bleibt (Lloyd-Einkommensteuer.) In Bezug auf das Militärbudget stellt die Kommission Anträge, um zwischen den Beschlüssen beider Delegationen eine Annäherung anzubahnen. Es mißlingt dies hauptsächlich bei Titel II (beim Hofe angestellte Generale und Stabsoffiziere) und XIX (Militärgrenze). Durch die Vereinbarungen in den übrigen Titeln ist das ursprüngliche Votum der ungarischen Delegation bei sämtlichen Titeln um 55,000 fl. herabgesetzt und ist ein fernerer Abstrich von 50,000 fl. in suspenso gelassen. Die Sitzung schließt um 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Sonntag) 12 Uhr.

Die Abschaffung der Militärgrenze

sieht die „Times“ als eine Maßregel an, welche naturgemäß von den Deutschen der österreichisch-ungarischen Monarchie bekämpft worden sei, denn einmal verliere das ganze Reich an Wehrkraft dadurch und dann sei Ungarn allein der gewinnende Theil. Was die letztere Erwägung anbetrifft, so hält es das leitende englische Blatt für keineswegs ausgemacht, daß selbst Ungarn allzuviel bei der Sache gewinne, noch auch werde die Lage der Grenzer auf Jahre hinaus eine bessere werden. Heute schon habe das Magyarenthum nicht geringe Mühe, sich gegen die kroatischen Stämme zu behaupten, es sei kaum ein günstiger Zuwachs, wenn man die letzten noch um eine Million Grenzer von rein slavischem Blute verstärke, die ihre Abneigung gegen die Magyaren in dem blutigen Raufenkriege von 1848

zu 60—70 Fuß erhöht werden kann. Diese Schiebleiter ist nicht mit der sogenannten Zusammensteckleiter oder italienischen Leiter zu verwechseln, welche sich bei größerer Höhe abbiegt, zu fiebern beginnt und nicht mehr als eine Person, höchstens zwei trägt. Im praktischen Vöschdienst verkehren jedoch auf der Schiebleiter 6—8, selbst 10 Mann, sie ist so breit, daß sich zwei Mann bequem beim Auf- und Niedersteigen ausweichen können.

Der Steiger steigt auf der Schiebleiter zur Dachhöhe empor, hängt seinen Dachhaken in die erste beste Ratte des Daches. Der Haken ist dreispizig und hat zwei Haken nach aufwärts, in welche die nächst höher zu liegen kommende Leiter hineinpast, und so steigt er zum Dachfirst empor, wo er sich dann rittlings weiterbewegen kann. Der Steiger muß daher auch Turner sein, er muß an der Schrägleiter, an der wagerechten Leiter und am Schwingel geübt sein.

In das Haus, welches im Innern brennt, bringt der Steiger mittelst seiner doppelhakenigen Hakenleiter ein, und nähert sich so, wo es auch brenne, dem Feuer.

Ueber die Organisation der Feuerwehren, sowie über die Geschichte der modernen Feuerwehren handelt der zweite Theil des Vortrages, den wir morgen bringen.

bis 1849 hinlänglich schon bekundet hätten. Bei alledem jedoch sei die Abschaffung der Militärgrenze ein entschiedener Fortschritt. Die Militärgrenze gehörte zu jenen veralteten Einrichtungen, welche nicht länger bestehenden Verhältnissen ihr Dasein verdanken. Oesterreich habe lange aufgehört, Angriff oder Beleidigung an seiner Sphäre zu fürchten. Im Gegentheil gerade an dieser Grenze würde jetzt sein Einfluß zwar nicht zum Angriffe, aber doch zu natürlicher Ausdehnung Geltung erlangen. Um aber seine Macht in dieser Richtung auszudehnen, bedürfe Oesterreich keiner Grenzgrenzer, sondern des Beispiels einer vorsorglichen Regierung, der Garantien staatlicher Ordnung und des Fortschrittes erleuchteter und vernünftiger Freiheit. Die Grenzer haben lange die Fluth der Barbarei gestaut, der Tag kann noch kommen, wo sie die Vorhut beim Marsche der Zivilisation bilden.

Aus Rom.

Sichere Nachrichten aus Rom bestätigen, daß die französischen Truppen Civitavecchia in Folge des Konzils nicht räumen werden. Die römische Kurie nimmt übrigens wegen dieses Schutzes keine weitere Rücksicht auf Frankreich und wird daselbe zur Beschickung des Konzils nicht einladen. Sollte die französische Regierung einen Bevollmächtigten zur Theilnahme an den Sitzungen der Versammlung absenden, so wird derselbe zugelassen werden, um bei den Debatten die Stellung seiner Regierung zu den Propositionen zu erörtern. Nach einer vorläufigen Schätzung steht die Ankunft von 80 französischen Bischöfen in Rom zur Theilnahme am Konzil zu erwarten. Die „Korresp. de Rome“ vom 14. d. Mt. bringt einen ansehnlichen Theil der Broschüre des Bischofs Dechamps über die „Unfehlbarkeit“ für das allgemeine Konzil, um die Leser für diese Auffassung zu gewinnen. Es wird fast als ungewiss betrachtet, daß „die Unfehlbarkeit des Papstes, sobald er ex cathedra spricht“, eine der ersten Propositionen für das Konzil sein wird. Nach einer Versicherung von unterrichteter Seite sollen auch mehrere französische Bischöfe, die genannt werden, die Absicht haben, den Antrag zu stellen, daß die „Unfehlbarkeit“ durch Affirmation und in Folge eigener Initiative des Konzils zum Beschluß erhoben werde.

Politische Rundschau.

Kaisers, 31. August.

In der gestern stattgefundenen gemeinsamen Delegationsitzung, welcher Mailath präsidierte, wurde die Einstellung der Einkommensteuer von der Lloydsubvention nach dem ungarischen Beschluß mit 64 gegen 34, ebenso die Anschaffungskosten der Donaumonitors nach dem ungarischen Beschluß mit 59 gegen 39 angenommen. Die Ungarn stimmten einstimmig, einige mit den Ungarn stimmende Reichsrathsdelegirte gaben den Ausschlag.

Eine Volksversammlung in Berlin nahm eine Resolution für Aufhebung der Klöster und Ausweisung der Jesuiten unter der Verwahrung an, daß durch diesen Beschluß gegen keine Religion agitirt wird.

Der preussische Landtag wird sich, wie es scheint, mit der Moabitischen Klosterfrage beschäftigen müssen. Mit Entsetzen sieht man in Preußen, daß dort in wenigen Jahren die Zahl der Klöster sich fast versiebenfachte; während sie nämlich im Jahre 1865 nicht mehr als 69 betrug, belief sie sich 1866 bereits auf 481. Fast alle Blätter fragen: „Was sollen diese Orden?“ Es ist diese Erscheinung übrigens nur die nothwendige Folge des in Preußen seit lange geltenden Grundgesetzes: Die Kirche gehört den Geistlichen, und die Kirche der Geistlichen ist frei. Auf diese Weise wirthschaftet die protestantische und katholische Geistlichkeit schrankenlos fort, während die Laien unterdrückt sind.

Das französische amtliche Journal meldet: Das Befinden des Kaisers ist immer befriedigender.

Maschine brauchen, welche 6—7 Eimer Wasser in der Minute vonsich gibt. Man hat daher Saugspitzen, welche sich nicht zum Feuer, sondern zum Wasser begeben und daselbe durch Druckschläuche zum Feuer senden.

Die Schlauchweite ist schon auf 800 Fuß gesteigert worden. Wenn eine Stadt daher irgend ein Wasser, Fluß od. dgl. hat, so ist ein Wassermangel nicht mehr denkbar.

Der Steiger braucht beim Löschen oft mehr, oft weniger Wasser, z. B. er löscht im Zimmer, wo er durch zu viel Wasser mehr verderben könnte, als sein Löschen nützt, dazu hat er seinen Regulator, oder er braucht plötzlich viel, es handelt sich, ein Menschenleben zu retten, er gibt das Signal, und plötzlich kommt der Strahl groß und vehement.

Feiner organisirte Maschinen haben 2 Schläuche, für das Wasser und einen sogenannten Luftapparat, d. h. einen Schlauch, der Luft dahin führt, wo selbe durch Qualm oder Gase schädlich geworden ist; der Steiger steht mit Ledermaske und Glas mitten im Qualme und sieht scharf nach, wo das unbeschützte Auge nicht mehr sehen kann; die Luft zum Athmen bringt die Maschine, und er kann noch retten, wo ohne dies keine Rettung mehr wäre.

Um die Schläuche in des Feuers nächste Nähe zu bringen, hat man die treffliche Schiebleiter, welche

Die Kaiserin von Frankreich mit dem kaiserlichen Prinzen ist Samstag in Ajaccio eingetroffen. Gleich nach ihrer Ankunft begab sich die Kaiserin in die alte Kathedrale um dem Mesopfer beizuwohnen.

Fürst Karl von Rumänien soll die Absicht haben, abzugeben. Das Dilemma, in welchem er sich als Spielball von Parteintrügeln und auswärtigen Beeinflussungen befindet, haben ihm ja schon längst seine Rolle als Beglückter der Rumänen verleidet.

Der spanische Minister-Präsident General Prim hat seine längst angekündigte Reise nach Vich angetreten und stattet der französischen Hauptstadt einen Besuch ab. Der Besuch kann, wie die Verhältnisse jetzt liegen, wohl kaum von einem neuen Versuche einer Thronkandidatur für Spanien mit dem französischen Kaiser zu vereinbaren getrennt werden.

Dem russischen „Virz. Wiedomosti“ zufolge ist neuerdings in der Nähe von Uila ein mörderisches Treffen zwischen 5000 Kirgisen und russischen Truppen vorgefallen. Graf Komorowski soll die Kirgisen geschlagen und ihnen 300 Kameele abgenommen haben. Doch glaubt man den Aufstand erst im Winter mit Hilfe der Noth unterdrücken zu können.

Zur Tagesgeschichte.

— Die feierliche Eröffnung der ersten allgemeinen österreichischen Arbeiter-Industrie-Ausstellung in Wien findet am 3. t. M. in den Blumenfelden der k. t. Gartenbau-Gesellschaft statt.

— Das unter dem Vorsitze des Grafen Beust gebildete Hilfskomitee für die Hinterlassenen der verunglückten Bergleute in Sachsen hat an den Vorsitzenden des Dresdner Zentral-Komitees Herrn Bankdirektor Kühne zu Dresden 14.351 fl. und 907 Thaler abgesendet. Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft befindet sich mit 1000 fl. in dem Verzeichnisse der reichen, noch fortgesetzten Sammlung.

— Im Bade Krupina-Töplitz in Kroatien sind bis zum 19. d. 1451 Kurgäste eingetroffen.

— Aus Marosvásárhely in Siebenbürgen wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen hält ein besonderer Umstand die Bewohner der Stadt ab, des Abends auszugehen, man sagt nämlich, ein Geist gehe um, der bald sehr groß, bald winzig klein sei. Die auf niederer Bildungsstufe stehende Bevölkerung glaubt an das Gespenst. Die Polizei hat einen Preis von 50 fl. für die Gefangenahme des Geistes ausgesetzt. Er wurde aber noch nicht zu Stande gebracht! . . .

— Von den im vorigen Jahre nach Rußland ausgewanderten und von der dorigen Regierung mit Ländereien am Kubanflusse (Neu-Rußland) besetzten Czeken laufen jetzt schon äußerst traurige Berichte ein. Der Boden ist unfruchtbar. Arbeitskräfte mangeln, die Absatzquellen für die mit äußerster Noth erzielten Bodenprodukte sind sehr weit entlegen und schwer erreichbar, kurz eine Existenz, wie sie allenfalls noch für die wilden Horden in jener Gegend, nicht aber für an geregelte Zustände gewöhnte Menschen erträglich sein kann. Viele der Auswanderer streben auch bereits mit allen Mitteln nach der Rückkehr.

— Eine Dame der russischen Aristokratie läßt sich — wie man dem „Figaro“ aus Rom schreibt — täglich in einem Rollstuhl um den Roulettetisch führen, auf den sie sehnsuchtsvoll-traurige Blicke wirft, ohne jedoch auch nur einmal einen Louis zu riskiren. Sie hat nämlich in Rom ein Gelübde abgelegt, das ihr — einer leidenschaftlichen Spielerin — diese Tantalusqual am grünen Tische zur Pflicht macht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die Abschiedskneipe), welche der Laibacher Turnverein gestern Abends im Gartensalon der „Bierhalle“ zu Ehren des nach Wien übersiedelnden Herrn Dr. Adolf Schaffer abhielt, gestaltete sich zu einem animirten, gemüthlichen Abende, wie wir ähnliche nicht so bald in Laibach erlebt haben.

Dr. Schaffer gehört dem Turnvereine seit dessen Grundlegung an und war lange Zeit im Turnrathe hervorragend thätig. Diese seine Verdienste um den Verein hob auch Sprechwartstellvertreter v. Fritsch in einer Begrüßungssprache unter lauter Zustimmung der Turner hervor. Es folgten nun ernste und heitere Reden und Gesänge der Filharmoniker. Eine Travestie nach Schiller, sowie ein Steckbrief riefen stürmische Heiterkeit hervor. Ein ganz besonderes Lustre erhielt der Abend durch die Anwesenheit des Herrn Jergitsch, Feuerwehrkommandanten von Klagenfurt, welcher der Versammlung unter lautem Beifalle vorgestellt wurde. Herr Jergitsch hielt gestern Abends einen in zwei Abtheilungen geschiedenen Vortrag über Geschichte, Wesen und Organisation der Feuerwehren, welchen wir unseren Lesern vollinhaltlich an anderer Stelle wiedergeben. Herr Jergitsch wurde an vielen Stellen seines Vortrages, besonders im zweiten Theile, wo er mit großer Wärme und Begeisterung sprach, von Beifall unterbrochen. Einen stürmischen Jubel rief ein Toast auf Bürgermeister Suppan, welcher einer an ihn ergangenen Einladung zur Kneipe Folge zu leisten so freundlich war, hervor, auf den Vertrauensträger des Vereins, wie ihn Sprechwart Fritsch nannte. In später Nachtstunde trennte sich die Gesellschaft. Wir können den Bericht nicht schließen, ohne anerkennend des vorzüglichen Biers und der vortrefflichen Küche, welche Herr Gaiger seinen Gästen bot, zu gedenken.

— (Sparkassa-Verein.) Gestern fand eine Sitzung der Mitglieder des Sparkassa-Vereines statt, bei welcher die von der Direktion verfügte Besetzung der Präsidiums-Stellvertreter und die dem Theaterrath bewilligte Subvention per 300 fl. genehmigt, endlich die Kreirung einer Adjunktenstelle extra statum und Ausschreibung des diesfälligen Konkurses beschlossen wurde.

— (Ueber einen Felsen abgestürzt.) Am Sonntag Abends ereignete sich der Unglücksfall, daß ein Wagnergehilfe, der vom Schloßberge herabstieg, wie es scheint aus Unvorsichtigkeit, über eine 8—10 Klafter hohe Felswand herabstürzte und bis in den Hof des Stroj'schen Hauses fiel; der Verunglückte wurde ins Spital übertragen und es soll wenig Hoffnung für sein Aufkommen sein.

— (Schulprüfung.) Gestern fand in der hiesigen Strafanstalt die Jahresprüfung der die Anstaltsschule besuchenden Sträflinge statt, wozu auch Herr Landesgerichtspräsident von Luschn und Herr Staatsanwalt Dr. von Lehmann erschienen, sich durch persönlichen Fragen von den Fortschritten der Lernenden überzeugten und schließlich ihre Befriedigung über die Fortschritte des Unterrichtes aussprachen; — ein Verdienst, welches ausschließlich nur der Thätigkeit des Herrn Hausseelsorgers zuzuschreiben ist. Zur Prüfung waren bei 80 Sträflinge erschienen, darunter viele, welche eine überraschende Fertigkeit im Rechnen und im Diktandoschreiben, sowohl in slovenischer als deutscher Sprache, an den Tag legten, und mehrere, welche, früher des Lesens und Schreibens vollkommen unfähig, Beweise ihrer nunmehrigen Kenntniß desselben gaben.

— (Impfpreise.) Der k. t. Minister des Innern hat für die eifrigen und ersprießlichen Bemühungen bei der Impfung im Jahre 1868 den ersten Impfpriest mit 63 fl. dem Bezirkswundarzte zu Sagor Michael Worscher, den zweiten mit 52 fl. dem Bezirkswundarzte zu Stein Franz Alois Saurau, und den dritten mit 42 fl. dem Bezirkswundarzte zu Oberlaibach Mathias Janszovic verliehen.

— (Die Grenzer der Sichelburger Enklave) sammeln zufolge einer der „Presse“ zugeworfenen telegraphischen Mittheilung Massenunterschriften zu einer Petition wegen Einverleibung ihres Bezirks in Krain.

Witterung.

Laibach, 31. August. In aller Früh heiter, dann Morgennebel. Vormittag größtentheils bewölkt. Gegen Mittag Gewitterwolken aus W., allmählich sich verziehend. Ruhige Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.7°, Nachm. 2 Uhr + 18.2° (1868 + 16.2°; 1867 + 21.1°). Barometer: 326.55". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.3°, um 1.4° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 30. August.

Stadt Wien. Jüttelsh, Kfm., Wien. — Schleifbaum, Kfm., Siegen. — Dr. Ritter v. Bestenel, t. t. Reg.-Konzipist, Marburg. — Lambacher, t. t. Major, Graz. — Dr. Urbanitz, Primararzt, Wien. — Stanitz, Kfm., Graz. — Weiss, Kfm., Triest. — Pulach, Klagenfurt. **Elefant.** Dr. Gellusig, Triest. — Jergitsch, Klagenfurt. — Bomberger, Krainburg. — Schweinberger, Wien. — Stupar, Budanje. — Fessler, Reisender, München. — Ardia, Triest. — Gattinger, Triest. — Carlin, Bauunternehmer, Obertraun. — Jousfi, Bauunternehmer, Obertraun. — Felsch, Privat, Wien. — Fischer, Kfm., Wien. — Dr. Uranic, Gili.

Verstorbene.

Den 30. August. Dem Herrn Franz Schmidt, Postexpeditor beim Hrn. Pongray, seine Gattin Maria, alt 51 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 3 am akuten Lungenodem. — Dem Herrn Josef Payer, t. t. Steuereinnahmer, seine Gattin Anna, alt 45 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 17, und Herr Emil Rhombert, t. t. Hauptmann i. d. Armee, alt 33 Jahre, in der Stadt Nr. 155, beide an der Lungentuberkulose. — Apollonia Wede, Immothnerin, alt 98 Jahre, in der Karlsbärdervorstadt Nr. 25 an Altersschwäche.

Korrespondenz.

Herrn Lehrer H. E. in Galizien in Untersteiermark: Die Lehrlingsstelle ist bereits vergeben.

Gedentafel

über die am 2. September 1869 stattfindenden

Exitationen.

Exitation eines Kaffastens, 10 Stellas, 68 Stück eiserner Dezimalgewichte etc.; beim Finanzdirektions-Ökonomen zu Laibach am Raan. — 2. Feilb., Friar'sche Real, Zeier, W. G. Lad.

Lottoziehung vom 28. August.

Wien: 54, 13, 32, 57, 1.

Graz: 89, 86, 30, 72, 64.

Telegramme.

Wien, 30. August. In der Schlussitzung der Reichsrathsdelegation theilte Beust mit, daß der Kaiser die übereinstimmenden Delegationsbeschlüsse sanktionirt habe und seinen Dank ausspreche für die Bereitwilligkeit, den Bedürfnissen der Gesamtmonarchie Rechnung zu tragen. Beust schließt mit den Worten: Die Ergebnisse dieser Delegations-Session sind Erscheinungen, welche gewiß auch im Auslande nicht unbeachtet bleiben und dazu beitragen werden, allseits den gewünschten Frieden zu sichern. Die ungarische Delegation wurde in ähnlicher Art geschlossen.

Wiener Börse vom 30. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	—	—	—	—	—
dto. Rente, öst. Pap.	61.—	61.10	—	—	—
dto. Rente, öst. Silb.	69.75	70.—	—	—	—
Loose von 1854	90.—	91.—	—	—	—
Loose von 1860, ganze	96.75	97.25	—	—	—
Loose von 1860, Bruchst.	100.—	101.—	—	—	—
Prämienf. v. 1864	121.—	121.80	—	—	—
Grandentl.-Obl.	92.75	93.50	Loose.	—	—
Steiermark zu 5 pEt.	—	—	—	—	—
Räntten, Krain	—	—	—	—	—
u. Kärnten 5	86.—	94.—	—	—	—
Ungarn „ zu 5	81.50	81.80	—	—	—
Frankr. u. Slav. 5	82.25	82.75	—	—	—
Siebenbürg. „ 5	79.25	79.50	—	—	—
Aktionen.	—	—	Deft. Hypoth.-Bank.	—	—
Nationalbank	750.—	751.—	—	—	—
Erbschaftsbank	291.25	291.75	—	—	—
R. d. d. Compagnie-Ges.	880.—	890.—	—	—	—
Anglo-östr. Bank	380.—	381.—	—	—	—
Deft. Hypoth.-Bank	284.—	286.—	—	—	—
Deft. Hypoth.-Bank	—	—	—	—	—
Steier. Compagnie-Ges.	275.—	—	—	—	—
Rail. Ferd.-Nordb.	224.2	224.2	—	—	—
Südbahn-Gesellsch.	260.—	260.50	—	—	—
Rail. Elisabeth-Bahn	192.—	192.50	—	—	—
Carl-Ludwig-Bahn	262.—	263.—	—	—	—
Südbahn-Gesellsch.	173.—	173.50	—	—	—
Rail. Franz-Josef-B.	183.—	184.—	—	—	—
Frankf. Bärker-Ges.	185.—	186.50	—	—	—
Alföld-Gesell.-B.	175.50	176.—	—	—	—
Pfandbriefe.	—	—	Wochsel (3 Mon.)	—	—
Nation. d. W. verlosch.	93.50	94.—	—	—	—
Ung. Bob.-Creditanst.	92.—	92.50	—	—	—
Ung. öst. Bob.-Credit.	108.—	109.—	—	—	—
dto. in 33 J. rückz.	90.—	91.—	—	—	—
Münzen.	—	—	Gold.	—	—
—	—	—	—	—	—

Telegraphischer Wechselkurs vom 31. August.

5proz. Rente österr. Papier 60.25. — 5proz. Rente österr. Silber 69.10. — 1860er Staatsanlehen 95.50. — Bankaktien 740. — Kreditaktien 278.—. — London 122.90. — Silber 120.35. — R. t. Dutaten 5.85.

Laibacher Gewerbebank.

Kundmachung.

Die Laibacher Gewerbebank bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie vom 1. September d. J. an den Zinsfuß für zum Eskompte übergebene Wechsel nach § 16 der Statuten, welche mit 2 Unterschriften versehen sind und nicht länger als 4 Monate zu laufen haben, und zwar für:

- a) Laibacher Platzwechsel;
 - b) Triester Platzwechsel;
 - c) Wiener Platzwechsel, wenn die Wiener Firma protokolliert ist, und
 - d) Domizil-Wechsel, wenn diese in Laibach zur Zahlung angewiesen sind,
- auf 6 Prozent und $\frac{1}{4}\%$ Bankprovision erhöht habe. Die Verzinsung der von der Gewerbebank auf ihre Kredit-Inhaber gezogenen Wechsel erleidet keine Aenderung.

Laibach, am 30. August 1869.

Eine verrechnende



Kellnerin

wird gesucht. Auskunft im Komptoir dieses Blattes. (271)

Niederlage von **Lefauchaux-Gewehren** und **Revolvren** aus der renommirten Fabrik **Lepage** in **Lüttich** bei

Karlinger. (242—5)

Ein tüchtiger

Hammerschmied

wird für ein **Stahlwerk** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Derselbe soll im Schmieden von größeren **Faßon-Stücken** aus **Stahl** vielseitige Erfahrung haben und **Tüchtiges** leisten können. Eintritt sofort. Offerte beliebe man unter „**Stahl** auf, G. A.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. (262—1)

Privilegiums-Inhaber:

J. Bihary & Komp.
Haupt-Depot für Krain
bei (218—9)

Josef Karlinger
in Laibach.

Fliegen-Leim, besonders für Küchen unentbehrlich, wird auf Zuckerpapier aufgetragen und an einen geeigneten Platz gelegt oder ein Spagat bestrichen und durch die Küche gezogen; die Fliegen bleiben kleben, daher keine in das Kochgeschirr fällt.
1 Tiegel $\frac{1}{4}$ Pfd. 25 fr., $\frac{1}{2}$ Pfd. 40 fr., $\frac{3}{4}$ Pfd. 60 fr.,
 $\frac{1}{2}$ Pfd. 80 fr.

Motten- und Wanzen-Linur, übertrifft alle bisher im Handel vorkommenden Linuren; die Möbeln werden damit bestrichen, wodurch das Ungeziefer vernichtet wird. Den größeren Etablissements werden mit größter Bereitwilligkeit Proben zugesandt, um sich von der Wirkung zu überzeugen.

1 Flacon $\frac{1}{2}$ Seidel 30 fr.
1 " " " 35 fr.
1 " " " 60 fr.

Küchen-Schwaben-Pulver — wird zur Vertilgung derselben ein Purre gemacht und auf Papier dick aufgetragen.
1 Packet, klein 22 fr. — größer 44 fr.

Insektenpulver-Luftdruck-Maschine. Diese aus Zink erzeugte Maschine leistet Ueber- raschendes, denn 2—3 Ausdrücke reichen hin, das ganze Bett mit Insektenpulver zu übersäuen, das ebenso durch einen Fingerdruck in die Mauer-Risse hineingetrieben werden kann, und es ist jedem industriellen Unternehmen, jeder Haushaltung, Krankenhäusern u. d. gewiß praktische, wie nützliche Maschine bestens zu empfehlen.

1 Stück gefüllt mit Insektenpulver 40 fr.
Insektenpulver, 1 Päckchen . . . 10 fr.
1 Fläschchen . . . 25 fr.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nachlaß. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: **Ottomar Bamberg.**

Kais. kön. privilegirte



Riunione Adriatica di Sicurtà

(Adriatischer Versicherungs-Verein),
gegründet in Triest im Jahre 1838.

(269—1)

AUSZUG

aus dem

in der am 28. Juli 1869 abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre vorgelegten

Rechnungs-Abschlüsse.

Ueber die Unternehmungen der Gesellschaft im Jahre 1868
(mit Ausnahme der Lebensversicherungen).

Versicherte Kapitalien	688,669.794 fl. 14 kr. öst. Währ.
Prämienvertrag	4,536.310 fl. 74 kr. öst. Währ.
An 9387 Versicherte bezahlte Schäden	3,031.335 fl. 38 kr. öst. Währ.

Gesamtbetrag der seit dem Bestehen der Gesellschaft,

d. i. vom 1. Juli 1838 bis zum 31. Dezember 1868,

bezahlten Schäden	47,719.948 fl. 32 kr. öst. Währ.
-----------------------------	----------------------------------

Gewährleistungs-Fonds der Gesellschaft.

Grundkapital	4,000.000 fl. — kr. öst. Währ.
Gewinn-Reservefond	183.753 fl. 53 kr. öst. Währ.
Prämien-Reserve für die laufenden Versicherungen	4,966.982 fl. — kr. öst. Währ.
Jährliche Prämien- und Zinsen-Einnahme	5,000.000 fl. — kr. öst. Währ.

Triest, am 28. Juli 1869.

14,150.735 fl. 53 kr. öst. Währ.

Die Direktion.

Die Haupt-Agentenschaft für Krain befindet sich bei

E. Terpin.

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden
sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres

zur Erhaltung
des Wachstums

als die in allen Welttheilen so be-
kannt und berühmt gewordene, von
medic. Autoritäten geprüfte,
mit den glänzendsten und
wunderwirkendsten Erfolgen
gekürzte, von Sr. k. k.
apostol. Majestät dem Kaiser
Franz Josef I. von Oester-
reich, König von Ungarn und



und Beförderung
der Kopfhare

Böhmen etc. etc., mit einem
k. k. aussch. Privilegium für
den ganzen Umfang der k. k.
österreich. Staaten und der ge-
samten ungar. Kronlän-
der mit Patent vom 18. Novem-
ber 1865, Zahl 15.80 — 1892 aus-
gezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmässigem Gebrauche selbst
die kahsten Stellen des Hauptes voll-
haarig werden; graue und rothe Haare
bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den
Haarboden, beseitigt jede Art von Schup-
penbildung binnen wenigen Tagen voll-
ständig, verhütet das Ausfallen der
Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt
dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses
wird



wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in
das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen
Geruch und die prachtvolle Ausstattung
bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten
Toilette-Tisch. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen
1 fl. 50 fr. Mit Postversendung 1 fl. 60 fr.
Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros & en detail

bei **Carl Pollt,** (224—5)

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Gernals, Anspagasse Nr. 15
neu, im eigenen Hause,
wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baar-
zahlung des Gelddrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn
Eduard Mahr. Parfümeriewaarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und
Fälschungen versucht und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage
zu wenden.

Sicherstes und bestes Haarwuchsmittel

ist die Stefeda-Kräusel-Pomade.

Druck von Jgn. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.